

BRITTA SABBAG



Mit Illustrationen von Clara Vath

SCHNEIDERBUCH

1. Auflage 2022
Originalausgabe
© 2022 Schneiderbuch in der
Verlagsgruppe HarperCollins Deutschland GmbH, Hamburg
Alle Rechte vorbehalten

Einband und Illustrationen: Clara Vath
Gesetzt aus der Kievit
von Achim Münster, Overath
Druck und Bindung: Grafisches Centrum Cuno, Calbe
Printed in Germany · ISBN 978-3-505-15028-9

www.schneiderbuch.de
Facebook: facebook.de/schneiderbuch
Instagram: @schneiderbuchverlag



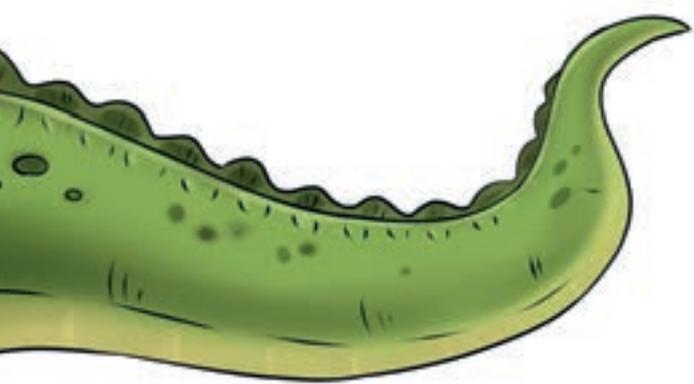
Dieses Buch ist für euch:
Vergesst nie, dass wahre Abenteuer
im Herzen beginnen.
Möge die Macht der Dinos mit euch sein!
B.S.





INHALT

| | | |
|------------|---------------------------------|-----|
| Kapitel 1 | Willkommen auf Sauritius | 9 |
| Kapitel 2 | Die Schlucht der Gefährten | 18 |
| Kapitel 3 | Ohne Flugschein | 36 |
| Kapitel 4 | Versteckspiel | 42 |
| Kapitel 5 | Im Gelände | 49 |
| Kapitel 6 | Es ist blau. Oder: Tyron | 61 |
| Kapitel 7 | Forscher-Eltern sind speziell | 70 |
| Kapitel 8 | I.T.S. oder Meeresmonster-Alarm | 78 |
| Kapitel 9 | Gemeinsam oder einsam | 93 |
| Kapitel 10 | Freunde | 103 |
| | Dinolexikon | 110 |
| | Dinosprüche | 115 |



KAPITEL I

WILLKOMMEN AUF SAURITIUS



»Boah, ist das abgefahren!«

Tom drehte sich einmal um die eigene Achse. So etwas wie die Reptilia-Schule hatte er noch nie gesehen. Eine ganze Schule, die in einen Felsen hineingebaut war! Alles hier war größer, älter, dunkler und steiniger als bei anderen Schulgebäuden. Und hinter jeder Ecke schien ein Geheimnis zu lauern. Schon der Eingang, eine Art Treppe, die in den Steinboden geschlagen war und in eine riesige Höhle führte, war beeindruckend. Tom stand direkt davor, legte den Kopf in den Nacken und bewunderte das Maskottchen

der Schule, eine Statue aus Metall, die ein bisschen aussah wie die Bremer Stadtmusikanten. Nur dass hier keine ganz normalen Tiere aufeinanderstanden, sondern Dinosaurier: Ein Langhalsdinosaurier trug einen Stegosaurus auf seinem Rücken, der wiederum einen Eoraptor trug, auf dessen Rücken zum Schluss ein kleiner Flugsaurier thronte. Die Statue war zugleich auch das Schulwappen, das man überall an den Wänden, auf Infotafeln und sogar auf der Schulfahne finden konnte.



»Ja, ganz nett hier«, stöhnte ein Mädchen neben ihm und riss Tom aus seinen Gedanken. Sie musterte ihn kurz, zog die Augenbrauen hoch und drehte sich dann weg. Genau wie Tom war sie gerade erst auf der Insel Sauritius angekommen, hatte aber schon ihr neues Zimmer im ersten

Stock der Schule bezogen, ihre Kleider farblich sortiert in den Schrank eingeräumt und die Schulmaterialien für den ersten Tag geordnet.

»Wir müssen hier entlang«, sagte sie und schritt voran. Tom folgte ihr, ohne lange nachzudenken.

Andere Kinder liefen schnell an ihnen vorbei. Sie schienen genau zu wissen, wohin sie wollten. Keiner von ihnen sah sich staunend um. Ihr erster Schultag hier musste wohl schon einige Zeit zurückliegen. Für Tom war der Schulbe-



ginn nach den Sommerferien auch gleichzeitig der Umzug auf die Insel gewesen. Eltern zu haben, die Dino-Forscher waren, bedeutete, regelmäßig umziehen zu müssen – damit hatte er sich längst abgefunden. Immer warteten neue Projekte auf sie, und meistens lagen die irgendwo am Ende der Welt. Tom war schon in Ländern wie Mexiko oder Argentinien gewesen, aber auf einer so kleinen und unbekanntem Insel wie Sauritius noch nie.

»Hast du diese Notausgang-Schilder gesehen?«, fragte er das fremde Mädchen, während er hinter ihm die Stein-
treppe hinunter- und in die riesige Höhle lief. Hier drinnen war es hell: Dutzende Fackeln beleuchteten den Raum, von dem mehrere Gänge abzweigten. Überall waren Schilder angebracht, auf denen alle möglichen Wege und Verhaltensweisen aufgemalt waren, was in einem Dino-Notfall zu tun wäre.

Das Mädchen begutachtete die Schilder ebenfalls, was hieß, dass es auch noch nicht allzu lange an der Schule sein konnte. Auch wenn es ganz offensichtlich so tat. Toms Eltern hatten heute Morgen dringend zu einem neuen Forschungsprojekt gemusst und ihn deswegen nur schnell vor der Schule abgesetzt.

Das war Tom sogar ganz recht, denn der Kuss seiner Mutter auf seine Stirn wäre ihm vor den anderen peinlich gewesen. Vor allem als Neuem.

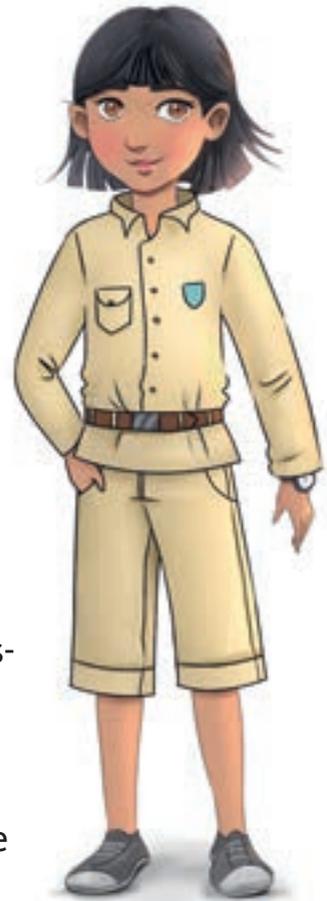
»Genial!«, entfuhr es ihm jetzt, als er ein Schild entdeckte, auf dem alle Geheimgänge der Schule eingezeichnet waren. »Das wird ja so richtig spannend hier!«

»Also ich für meinen Teil denke, man kann hier sicher etwas lernen. Auch wenn alles ein wenig rudimentär aussieht.«

Tom runzelte die Stirn. »Rudi-was?«

»In MEINER Welt stellt man sich überhaupt erst mal vor«, seufzte das Mädchen.

Tom betrachtete sie zum ersten Mal genauer. Sie wirkte sehr ordentlich in ihrer Reptilia-Schuluniform, die wie eine dieser sandfarbenen Safari-Uniformen aussah. Sogar ihr dunkler Pony schien mit einem Lineal gestylt worden zu sein. Tom trug noch Jeans und T-Shirt, er hatte heute früh keine Zeit gehabt, sich seine neuen



Schulsachen rauszusuchen. Das konnte er ja genauso gut morgen noch machen.

»Ich bin Onea. Mein erster Tag hier. Und du?«

»Tom«, antwortete Tom. »Echt, dein erster Tag? Woher kennst du dich so gut aus?«

»Lagepläne«, sagte Onea und verdrehte die Augen.

»Schon mal was von gehört?«

»Ich brauch so was nicht«, antwortete Tom lässig und machte größere Schritte, um Onea zu überholen. »Ich finde mich auch so zurecht.«

»Aha.« Onea blieb stehen und verschränkte die Arme vor der Brust. »Und wo ist dann der Fossilien-Unterricht gleich in der ersten Stunde?«

Tom blieb nicht stehen.

»Da lang«, sagte er selbstbewusst und bog in eine dunkle Gasse nach rechts ab. Onea lachte laut auf. »Das wäre mir neu, dass der Unterricht auf der Toilette stattfindet.«

Toms Kopf wurde rot, das merkte er daran, dass ihm sofort ganz heiß war. So was passierte ihm nicht oft. Mist, das war nicht gut gelaufen. Diese Onea war ganz schön bewusster. Er würde sich in der Klasse so weit wie möglich von ihr wegsetzen, das war klar.

»Hier geht's zum Grab-Raum!«, sagte Onea und zeigte auf den nächsten größeren Gang, der vor ihnen lag.

»Hat hier jemand was von einem Grab-Raum gesagt?«

Tom und Onea drehten sich um. Sie hatten nicht bemerkt, dass ihnen jemand gefolgt war.

Hinter ihnen stand ein kleiner, etwas pausbackiger Junge mit Sommersprossen und einer seltsamen Frisur, die an ein Vogelnest erinnerte.

»Gräber? Oje, ich hab schon Angst, wenn ich nur davon höre.«

»Fossilien«, verbesserte ihn Onea. »Die sind alle seit Jahrtausenden tot und dazu auch noch versteinert. Ich denke, deine Angst ist da unangebracht.«

»Puh, gut.« Der Junge atmete sichtbar erleichtert aus. »Ich bin nicht so der Dino-Freund, müsst ihr wissen.« Dann grinste er Tom und Onea an. »Ich bin Freddy. Aber meine Freunde nennen mich ... na ja, auch Freddy.«

»Du bist kein Dino-Fan? Dann ist das ja wohl die falsche



Insel für dich«, lachte Tom. »Hier sind doch nur echte Freaks. Also zumindest unsere Eltern.«

Freddy schüttelte den Kopf. »Mein Vater ist der neue Hausmeister hier. Der vorige, Pete, soll selbst so alt wie ein Fossil gewesen sein. Dass mein Vater für ihn einspringen muss, haben wir erst gestern erfahren und sind gleich los. Ich bin nur mitgekommen, weil ich woanders nicht bleiben konnte.« Er seufzte tief. »Ich könnte mir glatt hundert passendere Inseln vorstellen als diese.« Freddy wischte sich den Schweiß von der Stirn. »Dinos sind ... na ja, ehm, sie sind einfach nicht so mein Fall.«

»Ich finde sie cool«, sagte Tom.

Onea mischte sich ein. »Ich bin Onea. Das da ist Tom, er stellt sich für gewöhnlich wohl eher nicht vor.«

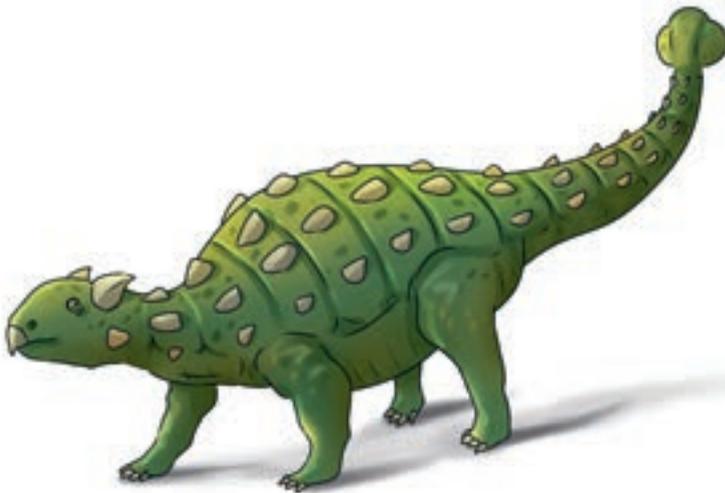
»Stimmt doch gar nicht«, ärgerte der sich.

»Zum Schulstart gibt es erst einmal eine besonders wichtige Frage«, sagte Freddy, den die Reiberei zwischen Onea und Tom nicht interessierte.

»Ja«, warf Onea ein, »ich habe mich auch gefragt, warum die Stundenpläne nicht vollständig sind! Das geht ja wohl gar nicht!« Sie sah ihn fragend an. »Das meintest du sicher, oder?«

Freddy schüttelte den Kopf. »Eher, wo wohl der Frühstücksraum ist ...?«

Tom lachte laut, sodass es in der riesigen Steinhöhle zu hallen begann. Onea verdrehte ein zweites Mal die Augen, zischte »Folgt mir« und lief los.



KAPITEL 2

DIE SCHLUCHT DER GEFÄHRTEN



»Onea ist ganz schön auf Zack«, flüsterte Freddy Tom zu.

»Wenn du mich fragst, ich halte mich da lieber fern«, entgegnete Tom ihm, während sie den großen Gang runter auf eine schmale, alte Holztür zuliefen.

Freddy betrachtete Tom von oben bis unten. Tom war nicht nur viel größer als er, sondern auch braungebrannt und muskulös. Wenn Freddy seine Muskeln anspannte, sah er immer gleich aus wie ein aufgeblasener Biber kurz vor dem Platzen. Aber Onea schien den Durchblick zu haben, und das gefiel Freddy eigentlich auch ganz gut.

»Also weiß hier keiner, wo es was zu essen gibt?«, fragte Freddy noch mal.

In diesem Moment ging die schmale Holztür auf. Ein älterer Mann mit Hornbrille lugte hervor. »Da sind ja die zwei neuen Reptilios und die neue Reptilia. Herzlich willkommen!«

Tom und Onea wollten gleichzeitig durch die Tür und stießen sich an den Ellenbogen.

»Pass doch auf!«, zischte Onea, während Tom sie verärgert vorließ.

Bloß weit genug von ihr weg hinsetzen!, dachte der, bevor Freddy sich hinter ihnen herdrängelte.

»Setzt euch«, der Lehrer lächelte sie aufmunternd an und zeigte auf drei freie Plätze an einem Tisch am Eingang. Es standen nur höchstens zehn weitere Tische in dem Raum, alle schon mit Kindern besetzt, die die drei Neuen jetzt neugierig musterten.

Die Klassen schienen hier kleiner als woanders zu sein. Tom dachte an seine frühere Schule in Deutschland, in der die Klassengröße sicher doppelt so



hoch gewesen war. Freddy ließ sich als Erster auf den Holzstuhl plumpsen.

»Endlich sitzen!«, stöhnte er.

Der schlaksige Mann mit der Brille stellte sich vor. »Ich bin Doctor Rerum Naturalium Pontilus.«

Freddy staunte nicht schlecht. »Wie soll man sich das denn merken? Ich bin froh, wenn ich weiß, was ich zu Mittag essen will.«



Onea antwortete anstelle des Lehrers. »Das heißt Doktor der Naturwissenschaften, ist doch klar.«

Der Lehrer lachte. »Für euch alle hier in kurz: Doc Ponti.«

»Besser!« Tom nickte zufrieden.

»Nun gut, Kinder«, begann Doc Ponti und sah zu der Klasse, »das sind Onea, Tom und Freddy. Tom und Onea stoßen durch die wichtigen Forschungsprojekte ihrer Eltern zu uns, die als Spezialisten zu einer der neuen Fundstellen am Steinbruch gerufen wurden. Und Freddys Vater kümmert sich hier auf der Insel darum, dass alles so weiterläuft, wie es der alte Pete vor ihm getan hat.«

»Mein Vater ist Hausmeister!«, sagte Freddy stolz. Das schien die anderen Kinder allerdings nicht weiter zu interessieren, wie man deren gelangweilten Gesichtern entnehmen konnte.

»Klar, ihr seid alle so coole Forscherkinder und so«, redete sich Freddy um Kopf und Kragen, »aber ohne Hausmeister geht gar nichts! Stellt euch mal vor, die Klos sind verstopft! Was macht ihr dann?«



»Hahaaaa!«

Ein Junge lachte laut auf, einige der Mädchen kicherten. Freddy merkte zu spät, dass das nicht das beste Beispiel für die Arbeit seines Vaters gewesen war.

»Wie auch immer«, fuhr Doc Ponti fort. »Wir waren gerade dabei, Forschungsgruppen zu bilden. Dazu teilen wir uns je nach Interessen in Gruppen ein.«

»Super«, sagte Tom, der immer noch stand. »Interesse ist mir egal, ich will nur nicht in eine Gruppe mit«, er kippte den Kopf auffällig unauffällig in Richtung Onea, »ihr hier.«

Doc Ponti schmunzelte. »Also, wir sind bereits fertig mit der Aufteilung. Und da ihr drei ein wenig zu spät wart, seid ihr übrig geblieben und bildet somit eine eigene Gruppe.«

»Ich kann nichts dafür«, warf Onea ein und verschränkte die Arme vor der Brust, »die beiden haben mich aufgehalten. Sonst wäre ich deutlich früher gewesen. Und damit auch pünktlich! Aber der eine wollte zum Unterricht auf die Toilette und der andere suchte den Frühstücksraum.«

Die Klasse brach in lautes Gelächter aus.

»Wie dem auch sei«, sagte Doc Ponti und hob beschwichtigend die Arme. »Ihr seid jetzt ein Team.«

»Na toll!«, maulte Tom.

»Wunderbar. Nicht!«, zickte Onea.

»Also ich find's super!«, rief Freddy.

»Los geht's ins Abenteuer«, sagte Doc Ponti. »Was ihr hier erlebt, werdet ihr nie im Leben vergessen.«



Nach den ersten beiden Stunden bekamen die Neuankömmlinge von Doc Ponti ihre schlammfarbenen Ein-teiler-Schulanzüge.

»Cool! Wie ein Jet-Piloten-Anzug!«, stellte Tom fest.

Er sah darin wirklich obercool aus, fand auch Freddy, der den Reißverschluss an seinem Anzug nur bis unter den Bauch zubekam.

»Macht nichts«, erklärte er und winkte ab, als Onea ihm helfen wollte. »Ich brauche obenrum immer etwas Luft.«

Onea zog wieder einmal die Augenbrauen hoch, sagte aber nichts. Sie hatte sich ihre schulterlangen Haare zusammengebunden und die Arme selbstbewusst in die Hüften ihres Onesies gestemmt. Wie eines dieser Mädchen aus einer Girlgroup, dachte Freddy.

»Wann kommen wir endlich zu den Dinos?«, fragte sie Doc Ponti jetzt.

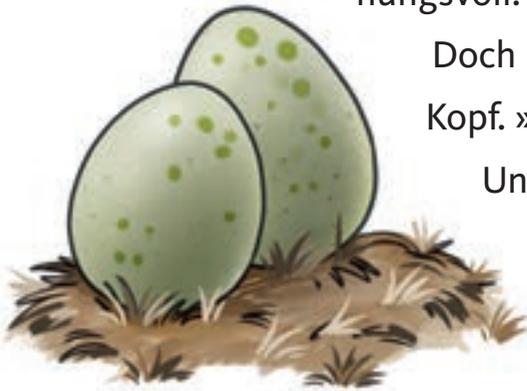
»Genau«, mischte sich auch Tom ein. »Ich fühle mich jetzt schon wie der geborene Dino-Reiter. Tom der T-Rex-Bändiger! Pioh!«

Freddy sagte lieber erst mal nichts, denn im Gegensatz zu den anderen hoffte er, dass das Aufeinandertreffen mit den Dinos noch ein bisschen Zeit hatte.

»Gibt es auch jemanden, der auf die Dino-Eier aufpasst?«, fragte er vorsichtig. »Also, falls ihr welche habt?«

Doc Ponti nickte. »Natürlich, das ist sogar mein Gebiet. Aber die Eier brauchen eigentlich nur Ruhe und Wärme. Ab und zu werden sie mal gedreht.«

»Super, das kann ich doch machen!«, bot Freddy sich an. Seine kleinen, rosinenförmigen Augen strahlten hoffnungsvoll.



Doch Doc Ponti schüttelte den Kopf. »Ihr habt erst mal Praxis-Unterricht. Wer hier lebt, muss mit den Dinos auskommen. Sonst überlebt man nicht.«

Freddy schluckte. »Genau das wollte ich nicht hören.«

»Ach, was!«, prahlte Tom. »Gebt mir den gefährlichsten Dino, ich hab keinen Schiss!«

»Schiss – Schiss – Schiss!«, hallte es durch die Gänge.

Sie waren dem Doc durch einen langen Korridor gefolgt, der immer schmaler und dunkler wurde. Vor einer hölzernen Tür blieb der Lehrer stehen.

»Da wären wir!«

Doc Ponti öffnete die Tür und schob die Kinder hindurch, nur um die Tür dann sofort wieder mit entschuldigendem Blick hinter ihnen zu schließen.

»Ich bin nun mal eher der Theoretiker«, winkte er ihnen schulterzuckend nach, »Mr. Spike ist der Mann fürs Grobe!«

»Der Mann fürs Grobe?«, wiederholte Freddy vorsichtig und blinzelte, weil ihn die plötzliche Helligkeit blendete.

»Was soll das denn hei...«

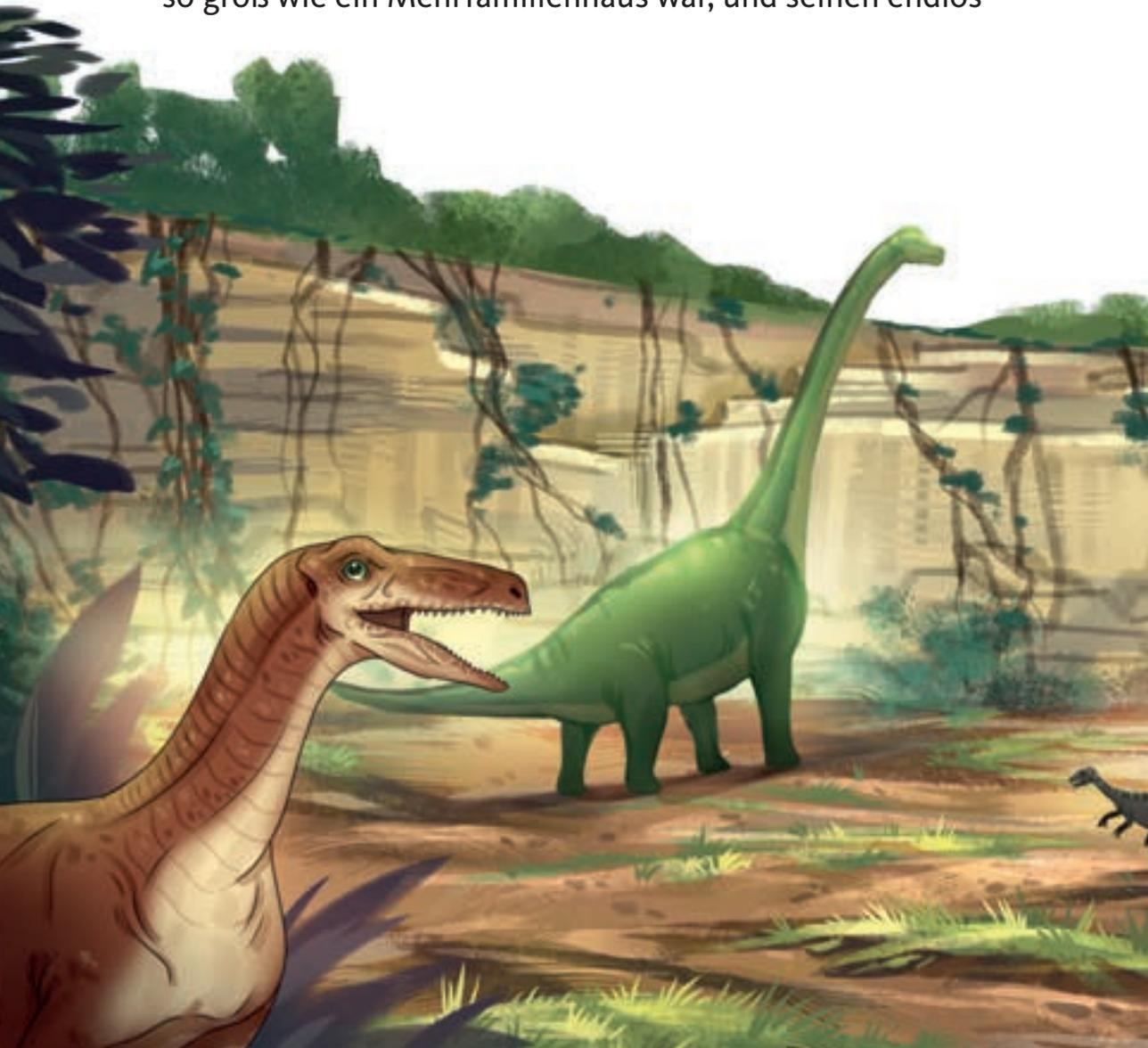
Doch dann stockte er.

Das, was sich vor ihnen auftat, war größer als alles, was man sich vorstellen konnte.



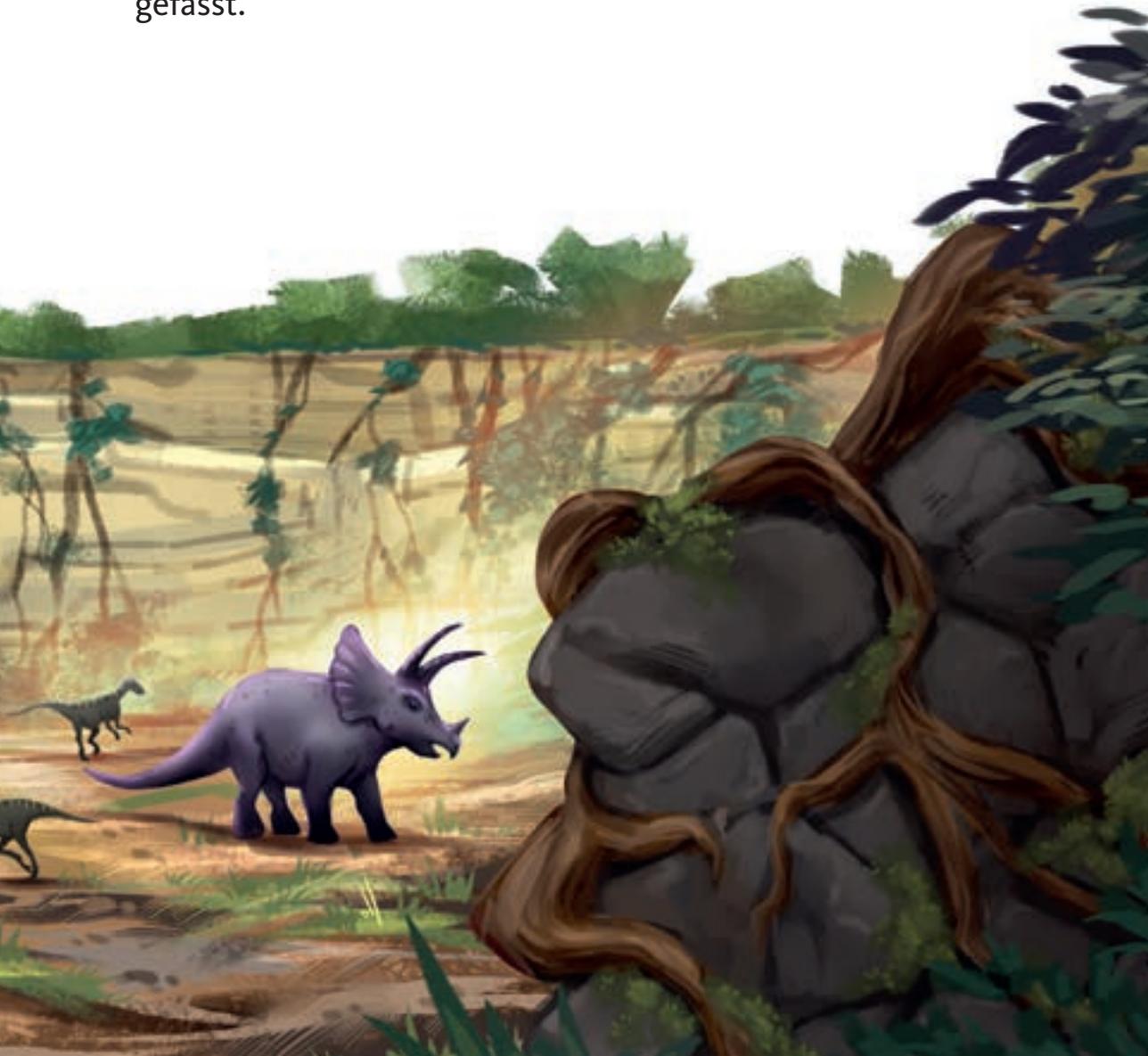
»Ach du grüne Neune!«

Freddy stand mit offenem Mund wie eingefroren da. Vor ihnen, vielleicht zwanzig Meter entfernt, lag ein riesiger Steinbruch. Er war ringsherum mit Moos bewachsen und von unzähligen Lianen überwuchert. Es wirkte wie aus einer anderen Zeit. Das Verrückteste aber war, dass mitten im Steinbruch ein grüner Langhals-Dinosaurier stand, der so groß wie ein Mehrfamilienhaus war, und seinen endlos



wirkenden Hals über den Rand streckte, um von den Lianen zu fressen. Neben ihm graste ein braun gefleckter Triceratops, und einige spindeldürre kleinere Echsen in der Größe von Kängurus sprangen um die beiden herum.

Auch Tom fielen fast die Augen aus dem Kopf vor Staunen. Selbst die sonst so schlagfertige Onea schien einen Moment zu brauchen. Aber sie hatte sich als Erste wieder gefasst.



»Gut, wer kriegt welchen Dino?«

»Momento«, hörten sie da eine energische Stimme neben sich. Ein kleiner, gedrungener Mann in Tarnkleidung mit rundem Bauch, O-Beinen und auffälligen Armmuskeln trat aus dem Gebüsch neben ihnen wie aus dem Nichts. Er betrachtete die Kinder der Reihe nach. Als er Freddy musterte, hob er eine Augenbraue.

»Ihr seid die Neuen?«

»Jap«, sagte Tom und grinste selbstbewusst. Freddy dagegen stand immer noch regungslos da und beobachtete jede Bewegung des Langhals-Dinos. Aus dem Gebüsch, aus dem gerade der fremde Mann aufgetaucht war, kam ein Rascheln.

»Wer oder was ist das?«, hauchte Freddy.

»Nur ein oder zwei Entenschnäbel«, gab der Mann zurück. Er stellte sich den Kindern als Spike, der Gefährten-Lehrer, vor.

»Dinos sind keine Monster, aber auch keine einfachen Reittiere. Sie können zu Gefährten werden, wenn man es richtig anstellt.«

